

Übersetzung aus dem Französischen von Therese Robinson

Charles Baudelaire (1821-1867)

Die Friedenspfeife

Nach Longfellow

Als Gitche Manito, Herr aller Kreaturen,
Der Mächtige, durchschritt die weiten, grünen Fluren,
Das ungeheure Feld, von Bergesluft umweht,
Da hielt er seinen Schritt am Roten Steinbruch droben.

5 Beherrschend jeden Raum, von Licht und Glanz umwoben
Stand Gitche Manito, gross und voll Majestät.

Dorthin berief er sie, die Völker aller Lande,
An Zahl den Körnern gleich, den Gräsern und dem Sande.

10 Mit seiner Schreckenshand brach er ein Felsstück los,
Um eine Pfeife sich gar prächtig herzurichten,
Griff nach dem Bachrand dann, wähl' aus dem Schilf, dem dichtet
Für seine Pfeife sich ein Rohr, das breit und. gross.

15 Um es zu stopfen, nahm er Bast der Weidenschäfte,
Der Übermächtige, der Schöpfer aller Kräfte,
Hochstehend zündet' dann ein göttlich Feuer er,
Der Friedenspfeife Licht. Und überm Steinbruch droben
Stand er nun rauchend da, von Licht und Glanz umwoben:

20 Für alle Völker war's ein Zeichen hoch und hehr.

Und langsam, stieg der Rauch, die sanfte Luft durchdringend,
Die süß vom Morgen war, von weichen Düften schwingend.
Erst war's ein leichter Streif, ein zart gewelltes Band

25 Und dann ein blauer Dampf, der immer dichter quellend
Bald zu verblassen schien, doch steigend, endlos schwellend
Dort oben erst zerbrach am hellen Himmelsrand.

Vom fernsten Gipfel her der wilden Felsenhallen,

30 Von Nordlands stürmschen Seen, die laut und lärmend schallen,
von Tuscaloosa's Wald, darin die Düfte sprühn,
Bis Tawasenth's Tal, das lieblich ohnegleichen,
Allüberall sah man das ungeheure Zeichen
Friedlich und still hinauf zum roten Morgen glühn.

35

Und der Propheten Spruch: »Seht ihr den dunstigen Streifen
Wie eine Herrscherhand hinauf zum Himmel greifen,
Wie eine Hand, die sich aus Nacht zur Sonne schwingt?
's ist Gitche Manito, Herr aller Kreaturen,

40 Sein mächtig Wort ertönt weit über alle Fluren:
'Ich rief euch Krieger her, – hört, was mein Wort euch bringt!'«

Auf wildem Wasserweg, auf sandigen Wüstenstrassen,
Von jeder Seite her, wo die vier Winde blasen,

45 Zog sie heran, die Schar der Krieger ohne Zahl.
Der grossen Wolke Flug, sie hatten ihn verstanden,
Und folgsam sie sich nun zum Roten Steinbruch fanden,

Wo Gitche Manito, der Herr, sie hinbefahl.

50 Dort standen sie, wo weit die grünen Flächen schienen,
Gerüstet wie zum Kampf mit kriegsgewohnten Mienen,
Buntscheckig wie das Laub, drauf Herbstesleuchten ruht.
Und jener Hass, der sie in hundert Schlachten sandte,
Der Hass, der schon im Aug' uralter Ahnen brannte,
55 Entflammte ihren Blick auch jetzt in böser Glut.

Stumm lag ererbter Hass in Blick und in Gebärde,
Und Gitche Manito, ihr Herr und Herr der Erde,
Sah alle an, sein Blick voll tiefen Mitleids war.
60 So blickt ein Vater mild in trauervoller Liebe
Auf seiner Kinder streit- und mordbegierige Triebe,
Wie Gitche Manito auf seiner Völker Schar.

Weit streckt' er über sie die ungeheure Rechte,
65 Zu bändigen ihr Herz und alles Enge, Schlechte,
Zu kühlen ihre Glut im Schatten seiner Hand.
Und seine Stimme klang, ein majestätisch Brausen,
Stürzendem Strome gleich, in dessen mächtigem Sausen
Ein urgewaltiger Klang, ein dunkler Ton gebannt:

70

»O meine Kinder ihr, Mitleid lässt mich erbeben,
Hört göttliche Vernunft, lenkt euren Sinn hierher!
Ich, Gitche Manito, Herr über Tod und Leben,
Ich bin's, der zu euch spricht, ich, der dem Land gegeben
75 Renntier und Biber und den Büffel, Fuchs und Bär.

Ich macht' euch leicht die Jagd, Fischfang in Fluss und Seen,
Warum muss denn, o sprecht, der Jäger Mörder sein?
Geflügelt Wild liess ich in Sumpf und Moor erstehen,
80 Was, Undankbare, fehlt euch noch zum Wohlergehen ?
Was dringt ihr stets mit Hass auf euren Nächsten ein?

Wahrlich, ich hab' sie satt, die wilden Kriegeswerke.
Gebete, Schwüre selbst von euch sind Missetat!
85 Gefahr umlauert euch, darum ein jeder merke:
Nur in der Einigkeit liegt eure Wucht und Stärke.
Als Brüder lebt hinfort und pflanzt des Friedens Saat!

Aus meinen Händen sei euch ein Prophet beschieden,
90 Der mit euch leben wird und eure Leiden trägt,
Glück strömt aus seinem Wort und Glanz und einiger Frieden
Misstraut ihr ihm jedoch und seinem Werk hienieden,
Die letzte Stunde dann, verworfne Kinder, schlägt!

95 Verlöscht denn in der Flut die mörderischen Farben,
Ein jeder suche sich die Pfeife, die er braucht;
Schwerfällig ist der Stein und reich des Schilfes Garben;
Kein Kampf und Streiten mehr, nicht Wunden, Blut und Narben,
Als Brüder lebt hinfort! Die Friedenspfeife raucht!«

Und plötzlich werfen sie die Waffen hin zur Erde
Und spülen schnell im Fluss mit fröhlicher Gebärde
Des Krieges Farben von den Stirnen stolz und kühl.
Die Pfeifen höhlen sie, und jeder pflückt am Strande
105 Ein langes Schilfrohr sich und schmückt's und schlingt's zum Bande
Und lächelnd schaut der Geist der armen Kinder Spiel.

Ein jeder kehrt beglückt und ruhig zu seinen Fluren,
Und Gitche Manito, Herr aller Kreaturen,
110 Steigt auf zur Himmelstür, die weit geöffnet steht.
Durch jener Wolke Dunst, die ihn von dort geschieden,
Steigt er, der Mächtige, mit seinem Werk zufrieden,
Erhaben, riesengross, von Glanz und Duft umweht.
(807 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/ baudelai/blumen/chap089.html>